

Veranstaltung: Fachtagung "Interkulturalität in der Versorgung traumatisierter Flüchtlinge"

Datum: 21.06.2017

Uhrzeit: Arbeitsgruppen 16:30 – 17:45 Uhr

Inhalt
<u>Arbeitsgruppe 1: Birgit Dušková</u> • Warum ist Reflexion nicht möglich? • Geschichte des Traumas liegenlassen – die Gegenwart betrachten • Ich bin nicht Retterin • Aushandeln • Beziehungsaufbau- und Beendigung in der Jugendhilfe • Wie erzeuge ich Distanz beim Klienten • Was tue ich, wenn ich übergriffiges Verhalten beobachte? Beratung? Anzeige? Auf Selbstbestimmung vertrauen? • Berufl. Drucksituation • Was braucht gute Begleitung? • Wie 'nah' ist gesund? – in professioneller Flüchtlingsarbeit • Wie 'nah' ist notwendig für den Traumatisierten • Wann stelle ich in der Beratungsarbeit die Überleitung zum Trauma her? Flüchtling näher – keine Angebote??? • Klare Grenze – Distanz • Thema Nähe/Distanz: Welche Erkenntnisse können wir z.B. aus der Erfahrung der traumat. Erlebnisse aus den Weltkriegen nutzen? • Selbsthilfegruppen • Woraus könnte Nähe entstehen? • Eigene Unsicherheit – Distanzbedürfnis • In wie weit ist es moralisch vertretbar, die Misshandlungen „öffentlich“ zu äußern? • Wie bleibe ich neutral? • Ist die Geschichte, um handlungsfähig zu sein, wichtig? • Wie verhalte ich mich, wenn meine persönliche Grenze überschritten wird, ohne meinem Gegenüber die Möglichkeit zu nehmen, weiterhin eine „Beziehung“ zu haben • Bin ich mir der eigenen Motivation bewusst (warum bin ich Flüchtlingshelfer)? • Was ist meine Aufgabe? • Handlungsfähig bleiben • Achtsamkeit! Sensibilität! Selbstwahrnehmung • Traumaarbeit = Bindungsarbeit = Elternarbeit • Schutz • Müssen wir das Rad immer neu erfinden? - Paradigma - NLP

- Grenze/Nähe
- Fortbildung! Anhörung beim BAMF

Arbeitsgruppe 2: Dr. Dr. med. Rahim Schmidt

- Körper und Psyche gehören zusammen
- Psychisch krank als Beleidigung?
- Psychische Erkrankungen werden sehr kulturspezifisch gesehen: Beispiel, Chinesen mögen das Wort Depression nicht!
- Der ganzheitliche Blick auf die Anamnese ist wichtig
- Zu 90% kann man die Erkrankung im Gespräch verifizieren, Brücken bauen, z.B die Psyche als Organ sehen
- Männer haben es schwerer eine psychische Erkrankung anzuerkennen
-
- Warum kommt es zu Impulskontrollstörungen?
- Jüngere haben häufiger eine andere Meinung, als ältere Respektsperson
- Die Wut darüber wird nach innen gerichtet
- Es geht um Gruppenharmonie
- Ziel muss sein, Meinungsvielfalt als etwas Positives, zu bereifen
- Welche Rolle spielt der politische Islam?
-
- Diskussion: Was kann ich verstehen, was kann ich verändern?
- Gemeinsames Lernen, offen und neugierig sein für das Andere, sich selbst motivieren
- Klare Sprache, nett und freundlich, klare Grenzen
- Geschlechtsspezifischer Umgang mit Gesundheit und Prävention
- -----
- Fallbeispiel: Zwischen zwei Kulturen, (auch biologische Aspekte)
- Veränderung der deutschen Kultur in den Jahren
- Fallbeispiel: Lübeck- Moisling. Wo bleiben die Kinder?
-
- Fallbeispiele: Pro Familia. Häusliche Gewalt, Männer gegen Frauen
- Diskussion: Gewalt an Frauen. Unterschied Land-Stadt in den Hilfsmöglichkeiten. Klare Regeln vorgeben.
- Mobile Aufsuchende Arbeit aus dem Kreis Schleswig Flensburg
- Frauennotruf Lübeck
- Trauma Ambulanzen. Aufsuchende Arbeit in Lübeck
- Täterarbeit muss stattfinden. Schutz hat immer Vorrang
- Die Rolle der Männer verändert sich stark!
-
- Die Wichtigkeit von Sport als Integrationsmethode wird hervorgehoben

Arbeitsgruppe 3: Birgül Karabulut

Was erwarten wir von der Organisation?

- Aufklärung & Anti Stigmata Arbeit
- Psychoedukation der ehrenamtlichen & hauptamtlichen Helfer – Multiplikator
- Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung

- Muttersprachliche aufsuchende Arbeit anbieten und Aufklärung bei ehrenamtlichen Konflikten
- Verantwortung übertragen und Angebote von Menschen mit Migrationshintergrund an Menschen übertragen, die selbst einen Migrationshintergrund haben
- SHG angeleitet „Leben in D“

Daran müssen die Migrantenorganisationen und wir arbeiten

- Teilhabe von Aufnahmegesellschaft
- Teilhabe von Migrantenorganisationen und Institutionen
- Ärztekammer fördert berufl. Anerkennung von Migrantinnen/Migranten
- Elele bei den Kostenträgern SGB VIII, SGB XII (Jugendhilfe, Sozialamt) bekannt machen
- Lobbyarbeit für Diversity
- KIA einbinden für Aufklärung in psych. Gesundheit, Sexualität etc.
- Genderspezif. Arbeit
- Positionierung gegen Gewalt

Was können wir tun? Was brauchen wir noch?

- Vernetzung mit psychologischen Diensten/ Versorgungsämtern – Infrastruktur aufbauen
- Dolmetscherkosten – Kostenträger in die Netzwerke einbinden (KK, Jobcenter, Sozialamt)
- Hochschulen mit ins Boot holen – interkult. Themen in die Ausbildung
- Experten in eigener Sache als Vorbildfunktion
- Angeleitete SHG über KIS(S) organisieren = Kostenträger KK
- Arbeitgeber Offensive, Poolbildung
- Multikulti in die Reihe der Kreisangestellten bringen = interkult. Sensibilisierung
- Hilfe zur Selbsthilfe = Respektiven schaffen z.B. 1. Hilfe Kurs, politische Bildung
- Politik ins Boot holen/selbst politisch sein/Migrationsspezif. Sprecher d. Parteien
- Interkulturelle Öffnung in den Behörden



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.